

Zur Zeit setzen die Vereinigten Staaten drei ihrer Flugzeugträger gleichzeitig ein, um im Pazifik zu patrouillieren, was eine klare Bedrohung für China darstellen soll. Jede Trägerstreikgruppe besteht aus Zerstörern, Flugzeugen und U-Booten. Die Vereinigten Staaten haben insgesamt 11 Flugzeugträger.

Konteradmiral Stephen Koehler, Einsatzleiter des Indo-Pazifik-Kommandos, wird mit den Worten über den ungewöhnlichen Einsatz zitiert. "Groß geschriebene Flugzeugträger und Trägerschlaggruppen sind phänomenale Symbole der amerikanischen Seemacht. Ich bin wirklich ziemlich motiviert, dass wir im Moment drei von ihnen haben".

Bonnie Glaser, Direktorin des China Power Project am Zentrum für strategische und internationale Studien, räumte ein, dass die Einsätze provozierend waren, auch wenn sie suggerierte, dass es sich in Wirklichkeit irgendwie um einen Propagandacoup für Peking handelte. Sie sagte: "Die Chinesen werden dies auf jeden Fall als ein Beispiel für US-Provokationen und als Beweis dafür darstellen, dass die USA eine Quelle der Instabilität in der Region sind".

Vergessen Sie die chinesische "Darstellung". Es scheint ganz offensichtlich eine Tatsache zu sein, dass Washington die Kriegslust und Instabilität im Pazifik verstärkt.

Die beispiellose Muskelkraft der USA kommt zu einer Zeit, in der die politischen Beziehungen zwischen Washington und Peking in einen neuen Kalten Krieg abgestiegen sind. Präsident Donald Trump peitscht seine Unterstützungsbasis mit erneuten rassistischen Beleidigungen gegen China wegen der Coronavirus-Pandemie auf. Bei den jüngsten Kundgebungen in Oklahoma und Arizona sprach der Präsident von der "Kung-Grippe" und einer aus China eingeschleppten "Pest".

Unterdessen sagte Trumps Außenminister Mike Pompeo letzte Woche auf einer Online-Konferenz, dass die Regierung in Peking ein "Schurkenstaat" sei, der angeblich demokratische westliche Staaten bedroht. Pompeo drängte die europäischen Verbündeten, sich mit den USA gegen Chinas "Tyrannei" zu stellen.

Peking kritisierte Pompeo wegen der Verbreitung eines "politischen Virus" mit einer "tief verwurzelten Mentalität des Kalten Krieges".

Die Anti-China-Hysterie in Washington hat nun Fieber bekommen. Ein Teil davon rührt daher, dass die Trump-Administration China zum Sündenbock für seine eigene katastrophale Misswirtschaft im Umgang mit der Coronavirus-Krankheit machen will, die in den USA mehr als 120.000 Todesopfer gefordert hat, ohne dass es Anzeichen für ein Nachlassen gibt. Das ist fast ein Viertel der weltweiten Todesopferzahl, eine düstere Bilanz, die in den kommenden Wochen wahrscheinlich weiter steigen wird, da Trump verzweifelt auf die Wiedereröffnung von Business-as-usual drängt.

Dann ist da noch der längere, zugrunde liegende Trend der strategischen Konfrontation. Unter Präsident Barack Obama begannen die USA 2011 einen "Pivot to Asia", der den expliziten Fokus auf China als vermeintliches globales Ziel amerikanischer Macht ankündigte.

Die Trump-Administration hat diese strategische Agenda der Konfrontation mit China lediglich durchgesetzt. Das zeigt den strukturellen Charakter der politischen Macht der USA, wo Präsidenten kommen und gehen können, aber die imperialistische Politik ist auf einen konstanten Kurs tiefer staatlicher Planung ausgerichtet.

Trumps feurige Persönlichkeit hat mit seinem Steckenpferd im Handelskrieg, das China der "Vergewaltigung" amerikanischer Industrien und allerlei anderer angeblicher Betrügereien beschuldigt, dem Anti-China-Drive sicherlich neuen Auftrieb gegeben.

Das war, bevor die Coronavirus-Pandemie brutal die Schwäche der US-Wirtschaftsmacht und Trumps so genannte "Make America Great Again"-Wahnvorstellung aufdeckte. Daher musste ein Sündenbock für die "Empörung" gefunden werden, die amerikanische Hybris als leere Hülle zu entlarven. Verstärkt gegen China, ein fertiges Propagandaziel für den US-Imperialismus.

Eine Studie des in China ansässigen National Institute of South China Sea Studies aus dieser Woche behauptet, dass die Trump-Regierung die US-Militärmacht in immer größerem Umfang einsetzt. Während der beiden Obama-Regierungen führte die US-Marine im umkämpften Südchinesischen Meer vier Operationen zur "Freiheit der Schifffahrt" durch. Unter Trump hat die Zahl solcher Operationen nach Angaben des Instituts 22 erreicht.

Beunruhigender ist jedoch, dass die Kommunikationslinien zwischen amerikanischen und chinesischen Militärkommandeuren seit Trumps Amtsantritt 2017 offenbar drastisch reduziert wurden.

Das bedeutet, dass mit dem massiven Aufbau von US-Militärkräften um China im Südchinesischen Meer und in der Straße von Taiwan die ernsthafte Gefahr besteht, dass ein Zwischenfall oder ein vermeintliches Eindringen außer Kontrolle gerät. (Eine vergleichbare Aufstockung der chinesischen Marine vor Kalifornien oder Virginia steht noch aus). Amerikanische und chinesische Kriegsschiffe sind bereits in gefährliche Beinahezusammenstöße geraten. Aber was die gegenwärtige Situation noch gefährlicher macht, ist das Vakuum in der militärisch-militärischen Kommunikation und die giftigen Spannungen, die die Trump-Administration absichtlich mit Peking beendet hat. Das Vertrauen ist auf dem Tiefpunkt angelangt, obwohl Trump in der Vergangenheit freundliche Worte an den chinesischen Präsidenten Xi Jinping gerichtet hat.

Washington deutet nicht nur an, dass China für die "Dezimierung der Weltwirtschaft" rechtlich haftbar ist. Die Trump-Regierung verlangt von der Europäischen Union, dass sie ihre Wirtschaftsbeziehungen zu China einschränkt. Man wirft Peking alle möglichen Verleumdungen an den Kopf, angefangen von der Tatsache, dass es mit seiner Telekommunikationstechnologie ein nationales Sicherheitsrisiko darstellt, bis hin zur Untergrabung der nationalen Souveränität Europas, weil China in Projekte der Infrastruktur in der gesamten EU investiert.

Angesichts der Tatsache, dass die EU Chinas größter Handelspartner ist, sind solche Forderungen Washingtons ein direkter Angriff auf Pekings vitale globale Interessen.

Eine US-Armada in Richtung China zu segeln, ist kein isoliertes Manöver - das ist provokativ. Es ist offensichtlich eine Konfiguration der Feindseligkeit, die von politischer, wirtschaftlicher und militärischer Natur ist. Es ist ein klassisches imperialistisches Machtspiel eines zerfallenden Imperiums, dessen Nullsummenmentalität ein Vorläufer des Krieges ist.

[Washington Sailing on Collision Course With China](#)